

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

20.9.1901 (No. 256)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 256.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

1901.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. September d. J. wurde Expeditionsassistent Friedrich Speer in Donaueschingen nach Willingen versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 13. September d. J. wurde Expeditions- und Telegraphenassistent Friedrich Wörne in Karlsruhe-Mühlburg nach Willingen versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen.

Die Hamburger Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht das Ergebnis ihrer statistischen Aufnahme über die Stärke und die finanziellen Leistungen der ihr angeschlossenen gewerkschaftlichen Centralverbände, und gibt der Vollständigkeit halber zugleich einen kurzen Ueberblick über die übrigen gewerkschaftlichen Organisationen: Die Lokalorganisationen, die Hirsch-Duncker'schen und die christlichen Gewerkschaften und die sogenannten unabhängigen Vereine. Darnach zählten 1900 die „auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung“ stehenden, d. h. mehr oder weniger sozialdemokratischen gewerkschaftlichen Centralverbände 680 427 Mitglieder, die gleichfalls mehr oder weniger sozialdemokratischen Lokalorganisationen 9 860, die christlichen Gewerkschaften 159 770, die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften 91 661, die unabhängigen Vereine 53 717, zusammen also 995 435 Mitglieder. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Personen ist indessen weit größer, da die Ziffern der Mitglieder der Lokalorganisationen und unabhängigen Vereine nicht vollständig vorliegen, und da Unterbeamtenvereine, Werkmeisterorganisationen, kaufmännische Verbände u. dgl., die formell nicht zu den Gewerkschaften gerechnet werden, ihnen aber wegens verwandt sind, von der Statistik ausgeschlossen bleiben. Man kann jedenfalls die Zahl der Mitglieder aller Gewerkschaften auf über eine Million annehmen, so daß Deutschland nur noch von den englischen Gewerkschaften übertroffen wird, die schon Ende 1899 in 1 292 Organisationen 1 802 815 Mitglieder zählten. Im Jahre 1899 zählten die oben erwähnten gewerkschaftlichen Organisationen 864 350 Mitglieder, so daß das Jahr 1900 eine Zunahme von 131 085 Mitgliedern aufweist. Die größte Zunahme hatten die sozialdemokratischen Centralverbände: 99 954 Mitglieder, dann die christlichen Gewerkschaften: 47 610, die Hirsch-Duncker'schen: 4 884. Die Lokalorganisationen und unabhängigen Vereine wiesen Mitgliederverluste auf.

Die Statistik der Hamburger Generalkommission berücksichtigt natürlich in erster Linie die ihr angeschlossenen 58 Centralverbände und daneben noch die Lokalorganisationen. Die Zahl der Mitglieder lokalen Gewerkschaften, die in der Berliner „Geschäftskommission der Lokalorganisationen“ durch Vertrauensmänner centralisirten Gewerkschaften Deutschlands einen Mittelpunkt haben, weist seit dem Vorjahre einen Rückgang von 15 946 auf 9 860 auf, in der Hauptsache herbeigeführt durch den Anschluß der lokalen Handelshilfsarbeitervereine an den Centralverband dieses Berufs. Die Zahl der Centralverbände hat sich gegen das Vorjahr um drei vermehrt. Es sind neu gegründet beziehungsweise zum erstenmal in der Statistik geführt: die Verbände der Schlächter (Fleischer), der Masseure und der Rauchwarenzurichter (Kürschner). Die Berufe, auf welche die 58 Centralorganisationen sich erstrecken, zählten nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 insgesamt 5 297 851 Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 18 bis 60 Jahren. Die 680 427 Organisierten ergaben demnach immerhin erst über 17 Proz. der Berufstätigen.

Die Zahl der organisierten Arbeiterinnen ist im verfloßenen Jahre von 19 280 auf 22 844, also um 3 564 gestiegen, doch stellt diese Ziffer noch nicht 3 Proz. der industriellen Arbeiterinnen dar. Nur 21 von den 58 Centralverbänden wiesen eine weibliche Mitgliedschaft auf. Die Beteiligung der Arbeiterinnen ist daher eine winzige. Nach der Berufszählung von 1895 waren in den 58 Berufen, die bei der Statistik in Betracht kommen, 825 796 Arbeiterinnen beschäftigt. Nur 22 844 waren organisiert, also von hundert noch nicht drei.

Nach der absoluten Zahl der Mitglieder rangieren die

gewerkschaftlichen Centralverbände wie folgt: Die größte Mitgliederzahl weist der Verband der Metallarbeiter mit 100 762 auf. Weiter zählen Mitglieder: Maurer 82 964, Holzarbeiter 78 972, Bergarbeiter 36 420, Textilarbeiter 34 333, Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter 30 847, Buchdrucker 28 838, Zimmerer 25 272, Schuhmacher 19 288, Tabakarbeiter 18 500, Bauarbeiter 17 901, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 17 006, Schneider 15 639, Hafenarbeiter 11 414, Brauer 11 410, Maler 10 906, Buchbinder 10 447, Steinarbeiter 10 000, Porzellanarbeiter 9 280, Former 9 153, Glasarbeiter 7 101, Töpfer 6 831, Lithographen und Steinbrücker 5 811, Maschinisten und Heizer 5 600, Böttcher 5 582, Schmiede 5 500, Lederarbeiter 4 799, Bäcker 4 585, Bildhauer 4 543, Tapezierer 4 437, Steinleger 4 195, Gemeindebetriebsarbeiter 4 030, Sattler 3 927, Werkarbeiter 4 543, Kupferschmiede 3 432, Handschuhmacher 3 425, Dachdecker 3 169, Seelente 2 898, Glaser 2 772, Futtmacher 2 629, Stuckateure 2 250, Schiffszimmerer 2 009, Müller 1 596, Gastwirthsgehilfen 1 470, Buchdrucker-Hilfsarbeiter 1 452, Bergolber 1 352, Graveure und Eisenleure 1 189, Cigarrensortierer 1 034, Rauchwarenzurichter (Kürschner) 900, Konditoren 786, Handlungsgehilfen 750, Barbier 463, Lagerhalter 436, Bureauangestellte 404, Formstecher 384, Gärtner 358, Fleischer 254 und Masseure 179.

Anders gestaltet sich das Bild, wenn man die Prozentzahl der Berufstätigen heranzieht. Darnach war die stärkste Organisation die der Buchdrucker, die 90 Proz. der Berufstätigen umfaßte. Dann folgen die Bildhauer (75 Proz.), die der Handschuhmacher (58 Proz.) und die Kupferschmiede (57 Proz.). Die Verbände der Glaser, Tapezierer, Maurer, Hafenarbeiter, Schiffszimmerer und Werkarbeiter, Lithographen, Porzellanarbeiter, Stuckateure, Töpfer, Metallarbeiter, Brauer, Buchbinder, Holzarbeiter, Bergolber, Böttcher und Zimmerer zählen je mehr als ein Viertel der Berufstätigen zu ihren Mitgliedern. Dreizehn Verbände haben noch nicht 10 Prozent ihrer Berufstätigen organisiert.

Entsprechend dem Zuwachs an Mitgliedern sind auch die Zahlen gestiegen, in denen die Finanzgebührung der Centralverbände zum Ausdruck kommt. Im Jahr 1899 standen den Einnahmen von 7 687 154 M. Ausgaben 6 640 876 M. gegenüber, und im Jahre 1900 sind die Einnahmen auf 9 454 075 M., die Ausgaben 8 088 021 M. gestiegen. Die Einnahmen haben sich um fast zwei Millionen Mark erhöht, die Ausgaben um beinahe 1 1/2 Millionen.

Die Streikkosten von 2 563 398 M. erscheinen hoch, und es mag, wie auch die „Soziale Praxis“ hervorhebt, dahingestellt bleiben, ob die durch die Streiks erzielten Erfolge zu den gebracht Opfern in einem richtigen Verhältnis stehen. Beachtenswert ist es immerhin, daß die Ausgaben für Rechtsschutz, Verbandsorgane und die verschiedenen Unterstützungen diejenigen für die Streiks noch um rund 200 000 M. überstiegen. Die erstere Ausgabe betrug 2 816 037, die letztere 2 625 642 M. Die gesammten Kassenbestände der 58 Verbände beliefen sich Ende 1900 auf 7 745 901 M. (gegen 5 577 546 M. im Vorjahre), wovon freilich nahezu die Hälfte, nämlich 3 792 497 M. auf den Verband der deutschen Buchdrucker entfallen. Bemerkenswert ist hierbei, daß 21 Centralverbände ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung zahlen, und daß 13 Verbände ihre Mitgliedsbeiträge erhöht haben. Es ist von Interesse, daß die Verbände, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, prozentual den höchsten Mitgliederbestand haben.

Der Verfasser der Statistik, der Vorstand der Hamburger Generalkommission, Herr Begien, bezeichnet dieselbe als „äußerst befriedigend“. Die bedeutende Zunahme an Mitgliedern, die Erhöhung der Einnahme und des Reservefonds in den Gewerkschaften berechtigten zu der Hoffnung, daß die einmal errungene Position nicht wieder aufgegeben werde, gleichviel, wie sich die Verhältnisse auch gestalten möchten. Das wird, wie die „Soziale Praxis“ meint, abzuwarten sein. Die Statistik bezieht sich auf das Jahr 1900, wo die jetzt scharf zu Tage tretende wirtschaftliche Krise erst leise einsetzte. Inzwischen haben einige gewerkschaftliche Centralverbände, besonders der Textilarbeiterverband, bereits nicht unbedeutliche Mitgliederverluste aufzuweisen. Der Befürchtung, daß die nächstjährige Ueberführung doch ungünstiger ablaufen könne, gibt Herr Begien an einigen Stellen selbst Ausdruck. So bei der Mitteilung, daß in elf Organisationen am Schlusse des Jahres 1900 die Mitgliederzahl bereits unter dem Jahresdurchschnitt gestanden habe.

Zur Revision des Börsengesetzes.

Betreffs der Erwartungen, welche sich an die im Preussischen Handelsministerium stattfindenden Erörterungen über Änderungen des Börsengesetzes anknüpfen, wird daran zu erinnern sein, daß das Börsengesetz noch zu kurze Zeit in Kraft ist, um über die Wirkungen seiner einschneidendsten Bestimmungen mit völliger Sicherheit ein abschließendes Urtheil zu gestatten. Auch über diejenigen Punkte, über welche der Börsenausschuß sich gutachtlich geäußert hat, bestehen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten, wie schon aus der Thatsache hervorgeht, daß die Beschlüsse zu Gunsten der Aufhebung des Börsenregisters und des Verbots der Termingeschäfte in Getreide und in Industrie- und Montanwerthen nur gegen eine beträchtliche Minderheit gefaßt sind. Die Existenz einer solchen Minderheit ist in dem vorliegenden Falle insofern auch von besonderer praktischer Bedeutung, als die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß ihre Auffassung derjenigen der Mehrheit des Reichstages entspricht. So weit gehende Vorschläge wie die erwähnten zum Gegenstande einer gesetzgeberischen Aktion zu machen, würde daher kaum einen praktischen Zweck haben und überdies vom taktischen Gesichtspunkte aus dem Grunde überaus bedenklich sein, weil dadurch ohne zwingende Noth neue Streitfragen in den ohnehin mit der schwierigen Aufgabe der Feststellung des Zolltarifgesetzes befaßten Reichstag geworfen werden würden. Will man hier wirklich praktische Arbeit leisten, so wird man sich zur Zeit bei der Revision des Börsengesetzes auf das unabweisbar Nothwendige beschränken müssen, betreffs dessen im wesentlichen auch bereits eine Uebereinstimmung der Ansichten erzielt ist.

* Berlin, 18. Sept. Die Verhandlungen der einberufenen Sachverständigen über die Reform des Börsengesetzes begannen Vormittags 10 Uhr. Anwesend waren Vertreter des Handelsministeriums, der Ministerien der Landwirtschaft, der Finanzjustiz, des Reichsjustizamtes, des Reichsschatzamt, des Reichsamts des Innern.

Die Unterkommission des Börsenausschusses war im Reichsamt des Innern zusammengetreten, um im Auftrage des Börsenausschusses den Text des an den Reichsschatzamt zu erhaltenden Gutachtens festzustellen. Diefem Gutachten liegen im Anschluß an die vom Börsenausschuß am 11. und 12. Juni gefaßten Beschlüsse folgende Gesichtspunkte zu Grunde: Es darf ein Schulbekenntniß nur innerhalb sechs Monaten widerrufen werden; es erscheint gerechtfertigt, nachdem durch § 762 des Bürgerlichen Gesetzbuches selbst bei Spiel und Wette die Rückforderung geleisteter Zahlungen ausgeschlossen ist, bei den nach § 50 des Börsengesetzes verbotenen Geschäften diese Rückforderung ebenfalls auszuschließen. Es entspricht der Billigkeit, daß bei der Ansehung von Geschäften in Waaren oder Wertpapieren der Ansehende verpflichtet ist, sich die Gewinne aufrechnen zu lassen, die ihm aus andern, während der gleichen Zeit mit derselben Stelle gemachten Geschäften erwachsen sind. Das Recht, die Erfüllung einer aus einem Börsentermingeschäft entstandenen Verbindlichkeit zu verweigern, kann nur innerhalb sechs Monaten vom Tage des Empfanges der Abrechnung an ausgeübt werden. Das Börsenterminregister ist aufzuheben, mindestens aber muß die Stellung von Sicherheiten und die Abgabe von Anerkenntnissen ohne Freistimmung für rechtswirksam erklärt werden. Wer zur Zeit des Geschäftsabchlusses als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen war, kann die Erfüllung nicht deshalb verweigern, weil er in das Börsenregister nicht eingetragen gewesen ist; das gleiche gilt von demjenigen, der zu der angegebenen Zeit berufsmäßig oder gewohnheitsmäßig Börsen- oder Bankiergeschäfte betrieben hat oder zum Besuch einer Börse zugelassen war. Das Verbot des Terminhandels in Getreide- und Mählenerzeugnissen, sowie in Antheilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen hat sich als schädlich erwiesen und ist wieder aufzuheben, mindestens aber muß eine authentische Deklaration des Gesetzes in einer Weise stattfinden, welche die durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts hervorgerufene Rechtsunsicherheit beseitigt. Zu diesem Zwecke muß dem § 50 des Börsengesetzes die Fassung gegeben werden, daß der Börsenterminhandel in Getreide- und Mählenerzeugnissen, sowie in Antheilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen, unbeschadet der Rechtsgiltig-

Zeit der einzelnen Geschäfte unterlag ist. Es ist ferner dem Artikel 48 des Bürgergesetzes eine unzweideutige Deklaration zu geben.

Das öffentliche Versicherungswesen in Bayern.

S.R.K. München, 18. September.

Die öffentliche Versicherung war in Bayern seit 25 Jahren ein Gegenstand besonderer Fürsorge seitens der Regierung und des Landtags. Durch Gesetz vom 3. April 1875 wurde die Verwaltung der Landes-Brandversicherungsanstalt zentralisiert und durch Gesetz vom 5. Mai 1890 die pfälzische Brandversicherungsanstalt mit der rechtsrheinischen bayerischen vereinigt. Man ging bei diesen Maßnahmen davon aus, daß größere öffentliche Versicherungsanstalten leistungsfähiger sind als kleinere, auf engbegrenzte Gebiete angewiesene. Die Erfahrung hat diese Annahme Recht gegeben. Die bayerische Landes-Brandversicherungsanstalt hat sich seit 1875 in ebenso großartiger wie fruchtbringender Weise entwickelt. Das Versicherungskapital beträgt bei ihr gegenwärtig rund sechs Milliarden. In dem Zeitraum 1875/1900 konnten den Versicherten 38 805 779 M. an Beiträgen nachgelassen werden. Entschädigung wurde für 109 074 Gebäude in der Höhe von 102 527 047 M. geleistet. Für das Feuerwehrgewesen und die Wasserversorgung wendete die Anstalt 8 375 650 M. auf. Infolge dessen hat das Wasserversorgungswesen in ganz Bayern einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Ein besonderer Vorzug der Zentralisierung der Anstalt war u. a. auch die hierdurch gewonnene Befähigung, Schwesteranstalten in's Leben zu rufen und nahezu kostenlos zu verwalten. So entstand im Jahre 1884 die bayerische Hagelversicherungs-, 1896 die Landes-Viehversicherungs- und 1900 die Landes-Pferdeversicherungsanstalt. Das rasche Aufblühen dieser Schwesterinstitute ist zum guten Theile ihrer innigen Verbindung mit der Mutteranstalt zuzuschreiben. Der Hagelversicherungsanstalt gehören bereits mehr als 130 000 Landwirthe an; die Viehversicherungsanstalt verfügt bereits über eine Organisation von 1 550 Vereinen; der Pferdeversicherungsanstalt haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens 300 größere Vereine angeschlossen.

Diese sämtlichen Einrichtungen sind für die öffentliche Wohlfahrt von größter Bedeutung. Vor der Errichtung der Hagelversicherungsanstalt war die Hagelversicherung trotz der großen Hagelgefährlichkeit vieler bayerischer Landestheile nahezu unbekannt. Aehnlich stand es mit der Viehversicherung, die sich als größte Stütze des Wohlstandes der vielen Klein- und Mittelbesitzer erweist. Am schnellsten hat sich die Pferdeversicherung eingebürgert, da das Pferd als Arbeitsgenosse und Verkehrsmittel besonders geschätzt wird.

Die neuen Aufgaben, welche in Bayern der öffentlichen Versicherung gestellt waren, sind hiernach in so befriedigender Weise gelöst worden, daß verschiedene Länder im Begriffe stehen, ihre Einrichtungen auf dem Gebiete des öffentlichen Versicherungswesens nach dem Vorgange Bayerns zu erweitern.

Das russische Kaiserpaar in Frankreich.

* Dänkirchen, 18. September.

Das Meer ist kaum bewegt. In der Ferne kräuselt sich der weiße Schaum seiner Wellen. Dort liegt das französische Geschwader in einer doppelten Linie. Den rechten Flügel bilden die Schlachtschiffe „Zaire“, „Bouvet“, „Charles Martel“, „Courbet“, „Formidable“ mit dem Admiralschiff „Massena“ an der Spitze, den linken Flügel nehmen „Surcouf“ und „Dupuy-de-Lôme“ ein. Die zweite Kolonne besteht aus den Schiffen „Douvres“, „Amiral Tréhouart“, „Balny“ und „Zemappes“, sowie den Kreuzern „Bruz“, „d'Assas“ und „Galilée“. Auf ihren Bordertopp wehte die französische, auf den Hintertopp die russische Andreassflagge. In der Ferne sehen wir den

weißen Bug des Torpedojägers „Gassini“ über den Wogen schaukeln. Wir hören, daß er heute schon etwas vor 7 Uhr den Hafen verlassen hatte. An Bord befinden sich außer dem Präsidenten der Republik die Präsidenten des Senats und der Kammer, Fallières und Deschanel, das geleimte Ministerium mit der einzigen Ausnahme des Finanzministers Gallaur, der die Regierung in Paris vertritt, die Mitglieder des höheren Ministeriums, verschiedene Generale und Admiral J. D. Gervais, der 1891 die französische Flotte nach Kronstadt geleitete und, wie es scheint, dieser bedeutsamen historischen Rolle seine heutige Anwesenheit verdankt, und endlich Fürst Uruslow, der russische Botschafter in Paris, und Graf Nobile, der französische Botschafter in St. Petersburg. Um 10 Uhr tauchen am nördlichen Horizont rauchende Schiffe auf. Bald sind auch die Masten und Flaggen erkennbar, die französische am Vordertopp und die Andreassflagge am Hintertopp: es ist die russische Kaiserflotte, gefolgt von dem Panzerkreuzer „Warja“ und dem Kreuzer „Swetlana“. Der „Standart“ hat die Kaiserliche Standarte gehißt und schnell nähern sich die Fahrzeuge, während der „Gassini“ ihnen entgegenfährt. Zwölf Torpedoboote folgen ihm in doppelter Linie. Plötzlich blüht es vom Wasser auf und donnernd fällt das ganze Geschwader in den Salut ein. Auf der Höhe der Kaiserflotte angelangt, fährt der „Gassini“ langsam zwischen dem „Standart“ und dem „Warja“ durch. Nun erwidert letzterer den Salut. Eine dicke Rauchwolke hüllt ihn ein und entzieht ihn vollständig den Blicken. Lange Zeit sieht man Dampfspalten die russischen Schiffe und den „Gassini“ umkreisen, aber die bewegte See macht es schwierig, den Präsidenten der Republik an Bord der „Kaiserflotte“ zu setzen. Endlich ist es gelungen. Wieder kreuzen die Panzerflotten hin und her, aber die Kaiserstandarte geht nicht nieder, ein Beweis, daß Kaiser Nicolas an Bord seiner Yacht bleibt. Auch der Präsident Loubet mit Gefolge bleibt dort. Um 11 Uhr setzt sich der „Standart“ wieder in Bewegung und nimmt langsam zwischen den zwei Kolonnen durchgehend, dann vor der Front der ersten Kolonne zurückzufahren, die Parade ab. Auf den Kriegsschiffen stehen die Mannschaften in Paradestellung. Für die Zuschauer am Land begleitet nur das Brausen des Meeres den ganzen Vorgang. Alsdann kehrt der „Standart“ auf die Höhe seiner Begleitschiffe zurück. Um 12 Uhr setzt sich auch der „Gassini“ wieder in Bewegung, abermals gefolgt von den zwölf Torpedoboote. Die Kaiserstandarte aber flattert weiter. Am Mast des „Standart“ donnern neue Salutgeschüsse, die Musikkapellen am Land spielen die russische Hymne und die Marzellaise. Langsam fährt der „Gassini“ wieder in den Hafen ein. In dem offenen Kaiserzelt auf dem Hintertopp steht Loubet, umgeben von seinem Gefolge und einigen russischen Offizieren. Die drei goldenen Sessel im Zelt sind leer. Dieser Anblick bereitet der auf der Landbrücke und an der Stadtmauer hinter den Truppen harrenden Menge eine große Enttäuschung und kühlt ihre Begeisterung.

Ein Hauptpunkt in der Flottenparade, dem Frackleute und Laten mit Spannung entgegensehen, sollten Versuche mit den Unterseebooten „Morje“, „Arval“ und „Algerien“ sein. Einige besondere Angaben über sie dürften deshalb dem Leser willkommen sein. „Morje“ ist das nach dem „Gymnot“ und „Gustave Zébe“ erbaute dritte französische Unterseeboot. Es hat 36 m Länge und eine Wasserverdrängung von 140 Tonnen. „Morje“ gehört in die Klasse der beiden erstgenannten Boote, die nur Akkumulatoren ihre Bewegungsmittel entnehmen; daher ihr geringer Bewegungsradius, der für „Morje“ trotz seiner 140 Tonnen Wasserverdrängung nur 120 Seemeilen beträgt und hierdurch ihn wie seine Geschwister derselben Art zu einer rein defensiven Rolle verurtheilt. Der erst 1899 auf Kiel gelegte „Arval“ vertritt hingegen den Typus der sogenannten autonomen Unterseeboote, die mit zweierlei Motoren versehen sind, einem elektrischen und einem Dampfmotor, jenem für die Bewegungen des Untertauschens, diesem für die Fahrt über Wasser. Die Entfernung, die der „Arval“, von dessen Typ augenblicklich noch vier Boote in Bau begriffen sind, unter der Oberfläche zurücklegen kann, ist ebenfalls nur schwach, dafür besitzt er aber den Vorzug, seine elektrische Kraft durch seinen Dampfmotor in der Fahrt erneuern zu können und also in seiner Aktion unabhängig und gegebenenfalls auch für den Angriff geeignet zu sein. Er ist 34 m lang, hat eine Wasserverdrängung von 106 Tonnen und eine Geschwindigkeit von zwölf Knoten. Er ist seit Ende Juni im Dienst, noch neueren Datums ist der „Algerien“. Er ist seit kurzem fertiggestellt und hat den „Morje“-Typ, ist also auch auf die Defensiv berechnet. Seine Leistungsfähigkeit ist noch völlig das Geheimnis der Marine. Wie gemeldet, fanden die Versuche wegen zu bewegter See nicht statt.

Beim Frühstück in der Handelskammer brachte Präsident Loubet folgenden Trinkspruch aus:

„Sie, im Namen Frankreichs, das bei der Nachricht von Ihrem baldigen Eintreten durch die Generalräthe, die es kurz vorher gewählt, seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hat, bitte ich Eure Majestät, unsere herzlichsten Willkommensgrü-

entgegenzunehmen bei diesem Besuch, dem, wie vor fünf Jahren, die huldreiche Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin besonders reich verleiht hat. Die französische Republik ist erfreut, einen Beweis für den guten Eindruck zu sehen, den Sie sich von Ihrem ersten Aufenthalt bei uns bewahrt haben. Das ganze Land empfindet das um so mehr, als dieser neue Besuch vornehmlich seiner Armee und seiner Marine gilt, welche beide Gegenstand seiner unaufhörlichen Fürsorge bilden, und es weiß, daß, geschützt durch diese beiden, es mit Sicherheit und Würde seine zähe und fruchtbringende Arbeit fortsetzen kann. Die Jurafe unserer Marinemannschaften auf Ihrer Fahrt sind die gleichen, die in allen Orten Frankreichs das geliebte Herrscherpaar der Nation grüßen würden, die mit der unsrigen verbunden ist durch gemeinsame Sympathie, durch übereinstimmende Interessen und durch die jeden Tag in innigere Fühlung tretende Politik ihrer Regierungen. Sie, die französische Marine ist Ihnen ganz außerordentlich dankbar für die Ehre, die Sie ihr soeben erwiesen haben. Zudem ich diesen Gefühlen Ausdruck gebe, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm der Regierung Eurer Majestät, auf das Wohlergehen Ihrer Majestät der Kaiserin und auf das Ihrer Majestät der Kaiserin Marie und der Kaiserlichen Familie, auf das Gedeihen Ihrer Marine, die noch jüngst mit der unsrigen in den Meeren des fernen Ostens brüderlich zusammenstand.“

Die Musik spielte die russische Hymne. Der Präsident hatte seinen Trinkspruch mit bewegter Stimme gesprochen. Gleich darauf erhob sich Kaiser Nicolas und entgegnete:

„Die Kaiserin und ich empfinden eine ganz besondere Freude darüber, nach Frankreich zu der befreundeten und verbündeten Nation zu kommen. Wir sind tief gerührt von dem uns bereitetem so sympathischen Empfang. Mit der lebhaftesten Befriedigung habe ich soeben das glänzende Nordgeschwader bewundert und ich spreche Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür aus, Herr Präsident, daß Sie mir bei meiner Ankunft in den französischen Gewässern dieses eindrucksvolle Schauspiel geboten haben. Ich trinke auf die Wohlfahrt der französischen Flotte, auf die vor kurzem mit der meinigen in den Meeren des fernen Ostens brüderlich zusammenstand, auf die Fröhen, Herr Präsident, und auf diejenige ganz Frankreich!“

Die Musik stimmte nunmehr die Marzellaise an. Beide Loafte wurden stehend angehört.

Die belgische Mission, welche der König der Belgier zur Begrüßung des Kaiserpaars von Rußland abgeandt hat, wurde von den Majestäten empfangen.

(Telegramme.)

* **Compiègne**, 19. Sept. Um 8 Uhr traf der Zug mit dem Kaiser und der Kaiserin und dem Präsidenten Loubet hier ein. Loubet stellte dem Kaiser den Senator Chobet, den Maire von Compiègne vor. Chobet hieß im Namen aller Beförderer die Majestäten willkommen. Er begrüßte Johann Loubet und überreichte der Kaiserin im Namen der Einwohner der Stadt einen Strauß von Heidekraut in einer mit dem Kaiserlichen und dem Wappen von Compiègne gezierten silbernen Vase mit der Bitte, daß die Kaiserin als Erinnerung an ihre Anwesenheit in der Stadt diese einfachen Blumen annehmen möge, welche die Lieblingsblumen der Kaiserin seien. Hierauf fuhren die Majestäten mit dem Präsidenten zum Schlosse.

* **Compiègne**, 19. Sept. Bei der Ankunft im Schlosse wurde das Kaiserpaar von dem Gemahl des Präsidenten Loubet und den Gemahlinnen Waldeck-Roussaus und Delcassés begrüßt. Hierauf fand ein Diner statt.

* **Reims**, 19. Sept. Um halb 10 Uhr traf der Zug mit dem Russischen Kaiserpaar und Loubet hier ein. Es erfolgte die Weiterfahrt nach dem Fort Bittre les Reims zur Befichtigung der Schlußübungen des großen Manövers.

* **Reims**, 19. Sept. Kardinal Congémeux hat sich geweigert, den Wortlaut der Ansprache, die er in der Kathedrale an das Russische Kaiserpaar halten will, vorher vorzulegen. Daher findet überhaupt kein Empfang, sondern nur Befichtigung statt.

Durch Kunst zum Leben.

Das geistige Leben des verflorenen Jahrhunderts stand unter dem Zeichen der Wissenschaft. Sie hat nach Weite und Tiefe eine ungeahnte Entwicklung erlebt, auf das praktische Leben eine gewaltige Wirkung ausgeübt und unsere Bildung in ihren wesentlichen Elementen bestimmt. Dem gegenüber ist die künstlerische Kultur vernachlässigt worden. Jetzt ist die Sehnsucht darnach in voller Stärke erwacht. Man fühlt, wie unbefriedigend auf die Dauer die Hast und Unruhe des Erwerbslebens ist, man erstrebt wieder ein harmonisch gestaltetes Dasein. Auf allen Gebieten regt sich junges, verheißungsvolles Leben; eine Kunst, die der notwendigen Ausdruck neuerer Zeit ist, sucht sich zu entwickeln.

Freilich das erstrebte Ziel wird nicht auf einmal erreicht; es ist notwendig, vor allem schon die Jugend zu gewinnen, in den empfänglichsten Jahren, denen der Entwicklung, den Sinn für das Schöne zu wecken. Es gilt dem Kinde nicht nur Wissen und Kenntnisse zu vermitteln und den Verstand zu schärfen, sondern ebenso auch die Sinne zu schulen und Empfindung und Phantasie zu bilden. Vor allem das Auge muß viel mehr, als dies bisher in der Regel geschah, geübt werden, genau und eingehend zu beobachten, und das Gedächtniß darf nicht nur Worte und Gedanken festhalten, sondern ebenso das Charakteristische der Formen und Linien. Die Freude an der Erscheinungswelt, das Gefühl für ihre Schönheit muß so von selbst erwachen und zu lebendiger Kraft werden.

Diese wird dann nicht nur der Persönlichkeit einen höheren Inhalt geben, sondern auch sich im Leben betätigen und praktisch nutzbar machen. Das aber ist für die Zukunft unseres Volkes von höchster Bedeutung. Nur ein Geschlecht, dessen Auge geübt, dessen Geschmack gebildet ist, wird auf die Dauer im wirtschaftlichen Wettkampfe Stand halten können.

Die Mittel künstlerischer Erziehung sind Naturbetrachtung und Zeichnen, die vor allem an genaues Sehen und Beobachten gewöhnen. Als notwendige Ergänzung kommt dazu die Betrachtung von Kunstwerken. Dadurch lernt das Kind das selbst Gesehene mit dem vom Künstler Gestalteten vergleichen, gewinnt es ein Gefühl für das Wesentliche in den Erscheinungen, wie es der Künstler heraushebt, und es vermag die Schönheiten der Welt mit seinen Augen fröhlich zu schauen und zu unvertilgbarem Besitz sich zu eigen zu machen. Soll ein Kunstwerk einen wirklich tiefen Eindruck machen, so muß es eingehend und genau be-

trachtet werden. Dazu kann eine Anleitung, wie sie etwa Lichtwart in vorbildlicher Weise gegeben hat, sehr wesentlich mitwirken, vor allem ist es aber nöthig, daß das Bild still und beständig einwirkt und einen organischen Bestandtheil der gesammten Umgebung bildet. Das ist nur möglich, wenn wirkliche Kunstwerke zum Schmuck unserer Wohnungen und Schulen verwendet werden — in den Schulen ist freilich bisher so gut wie nichts zu finden, was die graue Eintönigkeit der Wände unterbrechen und den Raum freundlicher gestalten könnte. Die Anschauungsbilder, die man bisher wohl verwendete, genügen fast durchweg nicht einmal den bescheidensten künstlerischen Ansprüchen, da, ganz abgesehen von der Art der Wiedergabe, die beliebte Zusammenfassung einer möglichst großen Anzahl von Gegenständen und Vorgängen eine einseitige künstlerische Wirkung von vornherein ausschließt. In unseren Häusern findet man wohl fast überall Bilder, aber den Anforderungen eines wirklichen künstlerischen Schmuckes genügen doch nur recht wenige. Vor allem fehlt es sehr an Werken ursprünglicher Kunst. Die Fluth von Reproduktionen aber droht, wie Lichtwart sagt, „die Keime einer künstlerischen Kultur zu ertränken, wo sie sich zeigen.“ Durch die mechanische oder auch handwerksmäßige Wiedergabe geht gerade das Beste verloren. Durch die Verkleinerung werden insbesondere die Werte der Komposition vollständig geändert und meist wird die Farbe ja unterdrückt.

Gute, besonders farbige Reproduktionen sind zudem so theuer, daß sie für viele unerschwinglich bleiben. Das Volk, das vor allem das Bedürfnis nach farbigen, Stoffe der Gegenwart darstellenden Bildern hat, begnügt sich daher fast durchweg mit minderwertigen, febrilhaft hergestellten Delriden, die durch fälschliche, konventionelle Darstellung den Geschmack in bedauerlicher Weise verderben.

Demgegenüber brauchen wir große, ursprüngliche, farbenfrohe Kunst, die das Volk des Künstlers unmittelbar wiedergibt und darum auch stark und lebendig wirkt. Wir brauchen Bilder, die die Wandflächen wirklich zu beleben und der Stimmung eines Raumes Ausdruck zu verleihen vermögen. Vor allem brauchen wir auch Bilder, die in unseren Kindern das Gefühl für das Schöne wecken und erziehen, die sie durch ihre stille Gegenwart an eine künstlerische Umgebung gewöhnen. Wir brauchen Bilder, die zugleich so billig sind, daß sie für jeden umschwer zu erwerben sind und daß sie daher den Kampf mit dem Schlichten auch in dieser Beziehung ohne weiteres aufnehmen können.

Solche Bilder haben die zwei Leipziger Firmen, B. G. Tenbner und R. Voigtländer's Verlag, im Vertrauen auf das immer mehr wachsende Bedürfnis nach echter Kunst zu schaffen unternommen. Die Blätter, die sie herausgeben, sind Künstlersteinezeichnungen (Originalisthographien). Der Künstler selbst entwirft sein Bild auf den Stein, bestimmt die Farben und überwacht den Druck, so daß die fertigen Blätter bis in alle Einzelheiten hinein sein eigenes Werk sind. Sie unterscheiden sich dadurch vollkommen von den Anilinsthographien, die der mehr oder weniger geübte, mehr oder weniger richtig nachempfindende fremde Bekänder überträgt.

Die Farbewirkung der bisher fertig gestellten Blätter ist fast und kräftig. Sie vermeiden das Fausche und unangenehm Glänzende der Farbendrucke und überrufen auch die künstlerisch bedeutenden Steinzeichnungen eines Riviere durch ihre Kraft und Frische.

Dem Inhalt nach soll in erster Linie das Heimathliche berücksichtigt werden. Das deutsche Land in seiner wunderbaren Mannigfaltigkeit, seine Thier- und Pflanzenwelt, seine Landschaft und sein Volksleben, seine Werksstätten und Fabriken, seine Schiffe und Maschinen, seine Städte und Denkmäler, seine Geschichte und seine Helden, seine Märchen und seine Sagen werden vor allem den Stoff zu den Bildern bieten. Daneben wird das religiöse Bild gepflegt werden und auch die fremde Landschaft und das fremde Volksthum Berücksichtigung finden.

Gerade Werke echter Heimathkunst, die einfache Motive ausbilden, werden nicht nur dem Erwachsenen Werthvolles bieten, sondern auch dem Kinde verständlich sein. Sie werden daher die künstlerische Erziehung zu fördern trefflich geeignet sein und einen Platz in jeder Schule verdienen. Sie werden zugleich am besten in das deutsche Haus passen und sein schönster Schmuck sein können.

Auch für billige, nach Farbe und Form passende Rahmen soll gesorgt werden; ebenso sind zweckmäßige Bedeckungen vorzusehen, die sich besonders für Schule und Kinderzimmer eignen dürften. Sie ermöglichen es, in der einfachsten und bequemsten Weise den Wandschmuck zu verändern, da ja bei der Billigkeit der Blätter eine größere Anzahl unschwer zu erwerben ist. Durch den Wechsel wird die Theilnahme insbesondere auch des Kindes stets neu belebt werden, so daß es im Bilde und durch das Bild seine Umgebung kennen lernt, deren Schönheiten in sich aufnimmt und so Auge und Herz bildet.

Großherzogthum Baden

Karlsruhe, 19. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog fuhr gestern früh 7 Uhr von Freiburg in das Mandövergelände der 29. Division. Unweit Staufen begrüßte der Kommandirende General, General der Kavallerie von Bülow, Seine Königliche Hoheit und hierauf begann alsbald das Mandöver der Division gegen einen martirten Feind. Der Abschluß der Mandöver erfolgte gegen 12 1/2 Uhr. Nach einer längeren Kritik kehrte Seine Königliche Hoheit nach Freiburg zurück und traf dort kurz vor 3 Uhr ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog verließ in Freiburg mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin bis zum Abend, reiste um 6 1/2 Uhr nach Karlsruhe und kam dort gegen 9 Uhr an. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin kehrte nach Badenweiler zurück, wo Hochstiefel bis zum 20. zu bleiben gedenkt.

Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat August 1901:

	aus dem Personverkehr	aus dem Güterverkehr	aus dem sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit August
nach provisor. Feststellung 1901	2 895 200	3 716 060	700 520	7 311 780	48 793 440
nach provisor. Feststellung 1900	2 807 860	3 915 930	634 680	7 358 470	49 711 910
nach definitiver Feststellung 1900	2 844 540	4 007 866	750 523	7 602 929	50 819 404
Im Jahre 1901 gegen die provisor. Einnahmen des Jahres 1900	87 340	—	65 840	—	—
mehr	—	199 870	—	46 690	967 970
gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1900	50 660	—	—	—	—
mehr	—	291 806	50 003	291 149	2 075 464
weniger	—	—	—	—	—

(Die Vertrauensmänner der hiesigen Nationalliberalen Partei) haben, lt. „Bad. Landesztg.“, in einer sehr gut besuchten Versammlung beschlossen, die Herren Professor Dr. Goldschmidt und Stadtrat Rechtsanwalt Dr. Hinz zu Kandidaten für die Landtagswahl zu bestimmen. Den dritten Kandidaten stellt die Freisinnige Partei in der Person des Herrn Anwalt Frühau.

(Karlsruher Alterthumsverein.) In der letzten Sitzung des Vereins im vergangenen Winter wurde die Wahl der Vereinsmitglieder an der diesjährigen Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine besprochen. Es dürfte für dieselben von Interesse sein zu erfahren, daß diese Versammlung in den Tagen vom 28. bis 26. September zu Freiburg i. B. unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs stattfinden wird, und zwar in Verbindung mit dem zweiten Tag für Denkmalspflege, dem zweiten Verbandstage der west- und süddeutschen Vereine für vörmlich-germanische Forschungen und dem fünfundsiebzigjährigen Jubiläum der Gesellschaft für Geschichtskunde zu Freiburg. Ein außerordentlich reichhaltiges Programm ist vorgesehen: Neben verschiedenen festlichen Veranstaltungen sind zahlreiche Vorträge und Beiträge in Aussicht genommen, besonders aus dem Gebiet der badischen Geschichte und Alterthumskunde. Den Freiburgern sollen sich auf Einladung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Fürstberg ein Ausflug nach Donaueschingen anschließen. Die Versammlung wird vorabsehrlich aus ganz Deutschland stark besucht werden; auch der hiesige Alterthumsverein wird offiziell vertreten sein und seine besondere Theilnahme noch durch Darbietung einer Festgabe bekunden, die Archivar Dr. A. Bunner im Auftrag des Vereins verfaßt hat und die den Titel trägt: Die Pflanze der Heimathgeschichte in Baden. Ein Wegweiser für Freunde der badischen Geschichte (Karlsruhe 1901. Verlag von J. J. Neiff). Die Mitglieder des Alterthumsvereins werden ersucht, sich möglichst zahlreich an der Generalversammlung zu beteiligen. Nähere Aufschlüsse können bei der Geschäftsstelle des Vereins (Postfachhandlung Ulrich) erholt werden.

Der spanisch-marokkanische Streitfall.

(Telegramme.)

* **Cadix**, 19. Sept. Das spanische Kriegsschiff „Numancia“ ist gestern nach Tanger abgegangen. Der Kommandant hat von dem ihm übergebenen versiegelten Befehlen erst auf hoher See Kenntniß zu nehmen. Zwei andere Schiffe werden der „Numancia“ folgen.

* **Tanger**, 19. Sept. Der Sultan von Marokko sandte dem Rabalenstamm Beninaffara 10 000 Francs, um die Freilassung der gefangen genommenen Spanier zu erreichen.

Die Beisetzung McKinley's.

(Telegramme.)

* **Washington**, 18. Sept. Der Zug mit der Leiche McKinley's ist gestern Abend 7 Uhr 20 Min. nach Canton abgegangen.

* **Canton** (Ohio), 18. Sept. Tausende strömten vom frühesten Morgen an in die Stadt. Der Zug mit der Leiche McKinley's traf Mittags ein. Bereits viele Meilen von Canton stand die Bevölkerung an der Eisenbahnlinie und erwartete in schweigender Trauer den Zug. Als Frau McKinley den Zug verließ, war sie so überwältigt, daß sie in einen Wagen gebracht werden mußte, der sie nach Hause brachte. Inzwischen wurde der Sarg nach dem Hof des Hauses McKinley's gebracht. Roosevelt, die Minister, der Gouverneur von Ohio und zahlreiche andere Würdenträger gaben ihm das Geleite

in einer langen Reihe von Wagen. Hohe Offiziere der Armee und der Flotte, darunter General Miles und Admiral Dewey, bildeten die Eskorte des Sarges. Später wurde das Publikum in den Hof des Hauses zugelassen, wo Tausende am Sarge vorüberstrichen.

* **Canton**, 19. Sept. Frau McKinley ist so krank, daß sie dem heutigen Leichenbegängniß des Präsidenten nicht beiwohnen konnte.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **Durban**, 19. Sept. Da man einen Einfall in Natal erwartet, ließ der Gouverneur Befehl, wodurch Natal-Feldartillerie und Natal-Carabiniere, sowie berittene Natal-Schützen einberufen werden. 2000 gejangene Buren befinden sich hier. Ein Theil soll nach Indien geschickt werden. Ueber den Bestimmungsort der Uebrigen ist noch nichts verfügt.

* **Brätorja**, 18. Sept. Eine Patrouille der Garderegiment unter Leutnant Rebow wurde umzingelt und nach hartnäckigem Kampfe gefangen. Leutnant Rebow und ein Mann wurden getödtet.

* **London**, 19. Sept. Ritchener meldet, Louis Botha löste drei englische Kompagnien in den Hinterhalt. 30 Engländer wurden getödtet, 45 verwundet, 130 gefangen, drei englische Geschütze genommen. Smuts überfiel eine englische Manenschwadron, die bedeutende Verluste erlitt.

Neuere Nachrichten aus Telegrammen.

* **Danzig**, 19. Sept. Seine Majestät der Kaiser hörte gestern Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes.

* **Danzig**, 19. Sept. Seine Majestät der Kaiser begab sich früh 6 Uhr 15 Minuten mittels Sonderzuges in das Mandövergelände. Vorher begaben sich die freyherrlichen Offiziere, Prinz Thun mit Gefolge ebenfalls.

* **Danzig**, 19. Sept. Das Landungscoors der Uebungsflotte wurde auf Schleppern die Weichsel aufwärts befördert, um beim Mandöver einzugreifen.

* **Rhönndorf**, 18. Sept. Der General der Infanterie z. D. Obernitz ist heute früh um 10 Uhr in Gonnert a. Rh. gestorben. (Hugo v. Obernitz war am 19. April 1819 zu Bischofsweier in Opreußen geboren, trat 1836 als Leutnant aus dem Kadettencoors in das 4. Infanterieregiment, ward 1853 zum Generalfstab und 1858 als persönlicher Adjutant zu dem nachmaligen Kaiser Friedrich kommandirt. 1863 erhielt er das Garde-Füsilier-Regiment, 1866 führte er die 1. Garde-Infanterie-Brigade und zeichnete sich namentlich bei Königgrätz durch Erstürmung der Höhe von Chlum aus, wobei er schwer verwundet wurde. 1867 wurde er preussischer Militärbevollmächtigter in Württemberg, 1868 Inspektor der Jäger und Schützen und 1870 mit dem Oberbefehl über die württembergische Infanterie-Division beauftragt, die er während des ganzen Krieges führte. Im Oktober 1871 wurde er zum Generaladjutanten und Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf und im April 1879 zum Kommandeur des 14. (badischen) Corps ernannt, das er bis 1888 führte.)

* **Leipzig**, 19. Sept. Wie zuverlässig mitgetheilt wird, wird dem Landtage sogleich bei seinem Zusammentritt eine Regierungsvorlage über die durch die erhöhten Staatsbedürfnisse notwendig gewordene Steuerreform zugehen.

* **Stuttgart**, 19. Sept. Die Tarifkommission beantragt die Beilegung des Schmelzungsstreits, bessere Ausgestaltung des Gepäcksverkehrs, sodann als Kilometergrundtaxe für die 3. Klasse 2 Pfennig, für die 2. Klasse 4, für die 1. Klasse 6 oder 8 Pfennig. Arbeiter aller Art, Militär, Schüler und Kinder sollen in der 3. Klasse die Grundtaxe von einem Pfennig haben.

* **Wiesbaden**, 19. Sept. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Louis Wintermeyer ist gestorben.

* **Bremerhaven**, 19. Sept. Der Stab der ersten Infanterie-Brigade das erste Bataillon des zweiten Ostafrikanischen Regiments, die vierte Feldartillerie-Batterie, die Munitionskolonnen, die Pionierkompagnie, Sanitätskompagnie und die Feldbäckerei, im ganzen 46 Offiziere und 2 050 Mann, darunter 150 Rekonvaleszenten, sind mit dem Hamburger Postdampfer „Batavia“ hier eingetroffen.

* **Prag**, 19. Sept. Die Kompromißverhandlungen zwischen den Wahlcomités der Konservativen und der verfassungstreuen Großgrundbesitzer Böhmens führten zu einem Kompromiß, wonach für die laufende Wahlperiode den verfassungstreuen Großgrundbesitzern die Nennung von 21 Kandidaten überlassen wird. Gleichzeitig verpflichteten sich die beiden Großgrundbesitzerparteien, gemeinsam einen neuerlichen Antrag auf Aenderung der Wahlordnung für die Großgrundbesitzer einzubringen, wonach den konservativen Großgrundbesitzern drei Wahlbezirke mit 29 Mandaten, der verfassungstreuen Partei zwei Wahlbezirke mit 25 Mandaten zufallen.

* **Paris**, 19. Sept. Die Polizei nahm in der Redaktion des Anarchistenblattes „Libertaire“ eine Durchsuchung vor. Der verantwortliche Redakteur wurde verhaftet.

* **Nizza**, 19. Sept. Lord Salisbury ist hier eingetroffen.

* **Perpignan**, 19. Sept. Ein aus Buenos Aires eingetroffener spanischer Anarchist Namens Cora wurde auf dem Bahnhofe verhaftet. Zollbeamte fanden in dem Gepäck eine Menge anarchistischer Schriften.

* **Haag**, 19. Sept. Zum Präsidenten der Zweiten Kammer wurde der Baron Macah (Antirevolutionär) gewählt.

* **Belgrad**, 19. Sept. Bei Monastir fand ein Zusammenstoß bulgarischer Banden mit türkischen Nizams statt.

* **Konstantinopel**, 18. Sept. Die Pforte verweigerte bisher dem amerikanischen Missionar in Bitlis (Armenien) die Erlaubniß zu der herkömmlichen Rundreise durch das Vlasjet. Die amerikanische Gesandtschaft ermächtigte darauf den Missionar aus eigener Initiative zu der Reise, die er auch bereits angetreten hat.

* **Washington**, 18. Sept. Es verlautet, alle Mitglieder des Kabinetts hätten die ihnen von Roosevelt angebotene Wiederernennung für ihre Aemter angenommen.

* **New-York**, 17. Sept. In Hartford City (Indiana) rief ein starker Haufe italienischer Arbeiter, die eine Freudenkundgebung wegen der Ermordung des Präsidenten McKinley veranstaltet hatten, Ruhestörungen hervor. Als auch das Leben von Einwohnern bedroht wurde, trieb der Scheriff mit Hilfe bewaffneter Mannschaften die Italiener aus der Stadt hinaus. An den verschiedensten Plätzen in den Vereinigten Staaten wurden einzelne Personen, die über McKinley's Ermordung Genugthuung äußerten oder anarchistische Gesinnung kundgaben, von den Bürgern geächtet oder verhaftet.

* **Santiago**, 19. Sept. Die Einführung des neuernannten Präsidenten von Chile, Riesco, in sein Amt, hat gestern stattgefunden.

* **Tokohama**, 19. Sept. Marquis Ito begibt sich heute auf eine längere Reise nach den Unionstaaten und dann nach Europa.

Verschiedenes.

* **Braunschweig**, 18. Sept. (Telegr.) Bei der hiesigen Konfektionsfirma H. L. Weiße sind große Waarendiebstähle entdeckt worden, die auf 16 Jahre zurückdatiren. Der Inhaber der Firma schätzt den Gesamtschaden auf 200 000 M. Die Diebstehbande, die aus früheren und jetzigen Angestellten besteht, ist ermittelt und zum Theil gefänglich. Durch Hausdurchsuchungen sind bereits Waaren im Werthe von über 20 000 M. aufgefunden worden, die in den zwei letzten Jahren gestohlen wurden. Eine große Anzahl Personen sollen als Helfer in Betracht kommen.

* **Kranfurt**, 18. Sept. (Telegr.) Stadtpfarrer Christian Bahl, Geistlicher Rath und Ehrenbürger ist heute früh gestorben.

* **Paris**, 19. Sept. (Telegr.) Die Ricault'sche Pulverfabrik im Departement Andre et Loire ist gestern Nachmittag in die Luft geflogen, wobei 15 Personen ihren Tod fanden.

* **Grimshy**, 19. Sept. (Telegr.) Es wird angenommen, daß der Torpedogeschützer „Cobra“ mit der gesammten Besatzung in die Luft geflogen ist, während er einer Kesselprobe in der Nordsee bei Dartmouth unterzogen wurde. Ein Fischdampfer brachte heute früh sechs Leichen mit, die er in der Nähe der Stelle gefunden hatte, wo die „Cobra“ zuletzt von dem Feuerschiff in Dampf gehüllt gesehen worden war. An Bord der „Cobra“ befanden sich 60 Personen, deren Schicksal, abgesehen von den sechs als Leichen gefundenen noch nicht bekannt ist.

* **St. Petersburg**, 19. Sept. (Telegr.) Unter den russischen Aerzten wird anlässlich des 80. Geburtstags Virchow's eine Sammlung für eine Virchow-Stiftung veranstaltet.

* **New-York**, 19. Sept. (Telegr.) Auf der Station Avon (Massachusetts) stieß ein Güterzug an die Wagen eines von Boston kommenden Personenzuges und schleuberte ihn vom Damm hinab. Drei Männer und drei Frauen wurden getödtet, acht Personen verwundet.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Am Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 20. Sept. Abth. C. 5. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: „Die goldene Brücke“, Schauspiel in 3 Akten von Richard Stowronnet. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 21. Sept. Abth. B. 6. Ab. Vorst. (Kleine Preise): „Lysander's Mädchen“, historisches Lustspiel in 1 Akt von J. B. Widemann. — Hieraus: „Der geschwähige Barbier“, Lustspiel in 1 Akt von Holberg, für die deutsche Bühne bearbeitet von Eduard Devrient. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Sonntag, 22. Sept. Abth. A. 6. Ab. Vorst. (Mittelpreise): „Andine“, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. — Nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog., d. 19. Sept. 1901.

Die Depression, welche gestern über der nördlichen Nordsee, sowie über der Elbmündung gelegen waren, sind verschwunden und über Mitteleuropa hat sich ein barometrisches Maximum entwickelt; in dessen Bereich hat es meist aufgeklart und die Temperaturen sind infolge kräftiger nördlicher Ausstrahlung stellenweise erheblich gestiegen. Im Westen der britischen Inseln ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen, welche voraussichtlich ihren Wirkungsbereich binnenwärts ausdehnen wird, da das Ortsbarometer fällt; es ist deshalb neuerdings trübes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtigk. in mm	Rel. Feuchtigk. in Proc.	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	755.3	12.8	10.0	91	NE	heiter
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	755.0	8.0	7.8	98	—	—
19. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.2	18.8	9.3	57	—	—

1) Regen.

Höchste Temperatur am 18. September: 16.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.3.

Niederschlagsmenge des 18. September: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. Sept.: 5.20 m, gefallen 20 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rah in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft infolge eines Gehirnschlages unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder und Onkel

der General der Infanterie z. D.

Herr Hugo von Obernitz

General-Adjutant weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I., Chef des Grenadier-Regiments „Friedrich der Grosse“, Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, des Ordens pour le mérite, des eisernen Kreuzes I. Klasse und anderer Grosskreuze und Orden.

im 83. Lebensjahre.

Honnef, den 18. September 1901.

Dies zeigen tiefbetrubt an im Namen aller Hinterbliebenen:

Anna von Obernitz, geb. von Usedom, Friedrich Wilhelm von Obernitz, Dr. juris Landrath des Kreises Liebenwerda, Arthur von Obernitz, Leutnant in der Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 7.

Die Beisetzung findet in Honnef (Rhein) Samstag den 21. September, Nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

N-145

Wiesbaden. Wintersaison. Fortdauer aller Kurmittel u. Veranstaltungen. Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Für Wirthe!

Großes Münchener und Pilsener Bier-Restaurant

in einer größeren Stadt des Elsaß ab 1.-10. Oktober günstig abzugeben. Jahreskonsum durchschnittlich 1500 Hektoliter Bier. Jahresmiete 4600 Mk. für 4 Jahre, 6000 Mk. für 9 Jahre, Fonds leihweise. Erforderliche Caution 6000 Mk. Uebernahme des Weinlagers ca. 2000 Mk. zu Originalfabrikpreisen. Für tüchtige, bestens empfohlene, brave, fleißige Wirthschafter überaus günstige Gelegenheit. Offerten unter U 2452 an Haasenstein u. Vogler, A.G., Strassburg i. Els.

Schichtungs- u. Brennholzversteigerung.

Das Großh. Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorgriff am Freitag den 27. September 1901, Nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbrunn nachverzeichnetes Holz: A. Schichtungs- u. Brennholz (Papierholz): Gutsdistrikt Kaltenbrunn. Abth. 50: 15 Ster II. Kl. B. Brennholz: Gutsdistrikt Dürrensch. Abth. 15-18: 5 Ster Buchene, 280 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 96 Ster Nadelreisprügel. Gutsdistrikt Brotenu. Abth. 26-41: 93 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 81 Ster Nadelreisprügel. Gutsdistrikt Kaltenbrunn. Abth. 50, 51, 62, 67, 68, 71-76, 79: 160 Ster Nadelprügel mit Scheiter u. 94 Ster Nadelreisprügel. R-106 Gutsdistrikt Rombach. Abth. 80-87, 91-104: 181 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 55 Ster Nadelreisprügel; sowie einige Loose Schlagraum. Forstwart Lauer in Dürrensch, Rhein-schmidt in Brotenu, Klump in Kaltenbrunn und Schultze in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Zwei tüchtige Schuhmachergesellen

per Ende September auf dauernde Stellung gesucht. A. Schneiderbanger, ehemal. Regiments-Schuhmacher, Landau (Pfalz). N-144.1

Schreibgehilfenstelle.

Bei dies. Notariat ist auf 1. Oktober d. J. die Schreibgehilfenstelle neu zu besetzen. Gehalt jährlich 600 Mk. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen sofort melden. Einheim, den 18. September 1901. Großh. Notariat II. N140.1

Noch nie verschoben! III. u. letzte B.-Badener Hamilton Geldlotterie. Ziehung sicher 11. u. 12. Oktober. 2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug in Betrage v. Mk. 42000

Table with 2 columns: Gewinn v. Mk., Hauptgewinn Mk. 20000, 1 Gew. à 5000 = Mk. 5000, 2 Gew. à 1000 = 2000, 4 Gew. à 500 = 2000, 20 Gew. à 100 = 2000, 100 Gew. à 20 = 2000, 200 Gew. à 10 = 2000, 500 Gew. à 5 = 2500, 1400 Gew. à 3 = 4200

X. Strassburger Pferde-Lotterie. Ziehung sicher 16. November. 1200 Gew. i. W. v. Mk. 42000

Hauptgewinn Mk. 10000, 3000 etc. Loose jeder Lotterie à 1 M. Porto und Liste je 25 Pf. extra empfanglich J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.

Friberg. In das Vereinsregister wurde heute zu Ord. 3. 4. Turnverein Furtwangen in Furtwangen eingetragen, daß Rathschreiber Philipp Arnold aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle Kaufmann Karl Dorer zum Vorstandsmitglied und Schriftwart bestellt wurde. Friberg, den 18. September 1901. Großh. Amtsgericht.

N-100. Nr. 9630. Oberkirch. Bekanntmachung. Die Ausschreibung aller Akten betr.

Die bei diesseitigem Amtsgericht vorhandenen bis 30. November 1870 erwachsenen Akten über persönliche Verbindlichkeiten, dingliche Rechte in Fabriken, über freiwillige Grundgebüßbeträge, Sankten, Ehegeschindungen und Ehedistinktionen sind zur Verteilung ausgegeben,

Lieferung von Faschinendraht.

Der zu den Flugbauten für das Jahr 1902 erforderliche Faschinendraht - 20 550 kg - soll öffentlich vergeben werden.

Wahgebend für die Verdingung ist die Verordnung vom 7. Juni 1890 (Ges. u. Verordnungsbl. Nr. XXIII) in der durch die Verordnung vom 21. Dezember 1899 bewirkten Fassung (Ges. u. Verordnungsbl. Nr. LVI).

Bedingungen und Bedarfsliste können von unserer Expedition gegen Einsendung des Portos (20 Pf.) bezogen werden. Mit der Aufschrift „Faschinendraht“ versehene Angebote für 100 kg sind verschlossen und mit Mustern oder mit Angabe der Bezugsquellen bis zur Eröffnungsverhandlung, welche am 11. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, dahier stattfindet, einzureichen. N-111. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Karlsruhe, den 14. September 1901. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Arbeitsvergebung (Granitarbeit).

Für den Neubau des Gymnasiums II in Freiburg sollen für die beiden Diensttreppen und den Lauf der Haupttreppe nach dem Souterrain Granitstufen mit Bodenplatten angefertigt werden. Ein Teil der Trittschritte ist einfach zu profilieren, die Flächen sind durchweg fein zu spizen oder zu klotzen.

Erforderlich sind im Ganzen 224 Tritte und 10 Bodenplatten, außerdem noch einige Türgestelle im Souterrain. Die Käufe nach dem Souterrain sind in diesem Jahre noch, die übrigen im Frühjahr 1902 anzuliefern.

Arbeitsbedingungen und Verzeichnngen können auf dem Bureau der Baudirektion oder vom 9. September ab auf dem Baubureau in Freiburg, bei Baupraktikant Graf eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind.

Angebote sind bis spätestens Mittwoh den 25. September, Vormittags 11 Uhr, beim Sekretariat der Baudirektion einzureichen, zu welcher Zeit dann auch die Verdingungsverhandlungen stattfinden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Karlsruhe, den 7. September 1901. Großh. Baudirektion. Dr. Josef Durm.

N-141. Nr. 7566. Bruchsal. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Ciferne Brücken.

Die Lieferung und Aufstellung einer neuen Eisenkonstruktion für zwei Gleise, für die Begleitführung bei km 29, der Krachgauabahn (bei Station Flehingen) mit einem Gesamtgewicht von 20 186 kg Stahlfelsen und 864 kg Gußeisen

an Stelle der vorhandenen abzubringen, mit beil. 6530 kg Schweißstahlfelsen und 720 kg Gußeisen,

welche der Unternehmer käuflich zu übernehmen hat, soll vergeben werden. Die Bedingungen, Zeichnung und Gewichtsberechnung liegen zur Einsichtnahme hier auf und werden, soweit der Vorrath reicht, auf Verlangen abgegeben.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, für 100 kg (Stahl- und Gußeisen) neue Eisenkonstruktion und 100 kg (Guß- und Schweißstahlfelsen) der zurückzunehmenden Eisenkonstruktion längstens bis

Samstag den 5. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, anber einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Bruchsal, den 18. September 1901. Der Großh. Bahnbauinspektor.

N-112. Nr. 12940. Freiburg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Arbeitsvergebung.

Die zur Erbauung eines Aufnahmehausgebäudes, sowie eines Abort- u. Dornomietgebäudes auf Station Wasenweiler der Freiburg-Breisacher Bahn erforderlichen Bauarbeiten, wie Erd- und Maurer-, Steinbau-, zum Teil rother Sandstein und zum Teil Granit, Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner- und Anstreicharbeiten, sollen durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden.

Pläne und Bedingungsliste liegen auf diesseitigem Hochbau-Bureau, Bismarckstraße Nr. 7, zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare erhoben werden können; nach auswärts werden solche nicht verschickt.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag den 30. September, Nachmittags 5 Uhr, bei mir einzureichen, um welche Zeit auch die Eröffnung stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Freiburg, den 16. September 1901. Der Großh. Bahnbauinspektor.

N-110. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. ist der Nachtrag V zum Ausnahmetarif für Holz zc., Teil IV Heft Nr. 1 vom 1. Oktober 1898 für den sächsisch-österreich-ungarischen Verband erschienen.

Karlsruhe, den 17. September 1901. Großh. Generaldirektion.

N-113. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. wird die Station Rosenthal-Gruppen der k. österr. Staatsbahn in den Ausnahmetarif für Kohlen Teil V Heft Nr. 3 vom 1. Mai 1901 des sächsisch-österreich-ungarischen Verbandes einbezogen. Die direkten Frachtsätze hierfür sind bei den Verbandsstationen zu erfragen.

Karlsruhe, den 17. September 1901. Großh. Generaldirektion.

N-114. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 1. Oktober l. J. ab erfolgt im Verkehre der in den badiß-bayerischen Tarif einbezogenen badißischen Stationen mit den bayerischen Signal- und Staatslokalbahnstationen die Bildung der Frachtsätze - soweit nicht gewisse Ausnahmen vorbehalten sind - nicht mehr durch Anstoß bestimmter Teilfrachtsätze an die Frachtsätze der Uebergangsstationen zur Hauptbahn, sondern unter Zugrundelegung der in bisheriger Weise zu ermittelnden Gesamtentfernungen und der Allgemeinen Kilometertarifabelle. Nähere Auskunft erteilen unsere Güterstellen.

Karlsruhe, den 17. September 1901. Großh. Generaldirektion.

N-115. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die bayerischen Signal- und Lokalbahnstationen Buchhaus, Burglengenfeld, Eberberg, Epprechtstein, Kleinholppen, Rehrud, Markt-Grafing, Markt-Rindgenlamy, Nieder, Rofshaupten, Samelster, Spalt, Steinbach i. Allgäu, Stötten a. Kuerberg, Teublitz und Weihenstadt ist mit Wirkung vom 5. September l. J. der in die Frachtsätze ab Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz eingerechnete Lokalbahnzuschlag aufgelassen worden. Nähere Auskunft erteilen die genannten badißischen Stationen.

Karlsruhe, den 18. September 1901. Großh. Generaldirektion.

N-152. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im österreich-ungarisch-schweizerischen Eisenbahnverband - Verkehre mit den diesseitigen Stationen Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz - ist mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1901 zum Teil I Abth. B der Nachtrag IV ausgegeben worden. Derselbe enthält neue Bestimmungen für die Beförderung von Flüssigkeiten in Kesseln (Eisernen-Refektor-Puffen-Töpfe) Wagen, wodurch die Bestimmungen im Hinblick auf Teil I Abth. B der Nachtrag IV und im Hinblick auf Teil V Heft 3 (Ziffer 5), sowie die bezüglichlichen Bestimmungen im Ausnahmetarif für Petroleum vom 1. Januar 1898 aufgehoben und ersetzt worden. Im gleichen Verband treten auf den 1. Oktober 1901 außerdem ein Nachtrag I zu den beiden Zuderausnahmetarifen vom 1. Februar 1900 in Kraft. Diese enthalten Änderungen und Ergänzungen der Frachtsätze, sowie Verfügungen der Frachtsätze, sowie Verfügungen der oben genannten Verbandsstationen und das Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den 17. September 1901. Generaldirektion.

N-153. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1901 werden die im Tarifheft 6 (Verkehr Baden-Main-Neckarabahn) in den Verkehre zwischen Eberbach einerseits und den Stationen Arheilgen, Darmstadt Hauptbahnhof, Darmstadt Südbahnhof, Hgelsbach, Jfenburg, Langen, Spremlingen M.-R. und Wiphausen andererseits vorgezeichneten Stationsfrachtsätze aufgehoben.

Die Abfertigung dieses Verkehrs erfolgt ab diesem Zeitpunkt ausschließlich im Frankfurt - Pößlich - Süddeutschen Verband, Abth. B Heft 1 (Verkehr Direktionsbezirk Mainz-Main-Neckarabahn).

Karlsruhe, den 17. September 1901. Großh. Generaldirektion.

N-109. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. September 1901 ist die Station Ruma der ung. Staatsbahn in den Ausnahmetarif für Obst und Pflaumenmus des österreich-ungarisch-schweizerischen Verbandes vom 1. November 1898 mit den für Nitrobenzol-Säbapart vorgezeichneten Frachtsätzen aufgenommen worden.

Karlsruhe, den 17. September 1901. Großh. Generaldirektion.

N-142. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im deutschen Revanteverkehr über Hamburg sendwärts tritt mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1901 und soweit Frachtsätze von oder Verkehrsbeschränkungen eintreten mit Gültigkeit vom 24. Oktober 1901 unter Aufhebung des Tarifes vom 1. Oktober 1899, sowie der mit dem 1. Juli d. J. eingeführten Frachtsätze zu den Sätzen des Besten ein neuer Tarif in Kraft, welcher neben vielfachen Frachtsätzen auch Frachtsätze für Frachtsätze sind die hiesigen Güter Alexandrette, Petrou, Jassa und Mexina neu aufgenommen. Als weitere Verbandsstation kommt Rheinau hinzu.

Der neue Tarif kann Ende d. Mts. bei den betheiligten Abfertigungsstellen zum aufgedruckten Preise bezogen werden. Karlsruhe, den 14. September 1901. Generaldirektion.